„Der Courier"
ist der führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 16 oder 20 Seiten beträgt jährlich $2.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Samstabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina.
Beschwerden werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Auflagezahl 19,432 Leser!
Anzeigen-Preis werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular weekly issue of 16 or 20 pages containing every Wednesday $2.00 per year in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 to 1837 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country distributed throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You can reach this market advantageously by "The Courier."
19,432 subscribers.
Advertising rates on application.

9. Jahrgang | 16 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 26. Januar 1916 | 16 Seiten | Nummer 13

Dominion Parlament

Bei der Eröffnung des Hauses Anfang voriger Woche erwartete man vom Premierminister oder vom Führer der Opposition zu hören, daß ein Antrag auf Verlängerung der Lebensdauer des gegenwärtigen Parlaments gestellt würde. Man wurde hierin jedoch enttäuscht, da von keinem der beiden Führer das Thema auch nur berührt wurde.

Die ganzen Reden beider Führer bezogen sich auf den Krieg. Wie bereits in voriger Ausgabe erwähnt, kritisierte Sir Wilfrid Laurier scharf das Auftreten der Nationalisten in Quebec. Er hatte auch an der Regierung manches auszusetzen und wünschte bessere Sparsamkeit eingeführt zu sehen. Abgeordneter Charles Murphy richtete die folgende Frage an die Regierung: „Ist es die Absicht der Regierung, in der gegenwärtigen Sitzung eine Vorlage einzubringen, wonach die Fabrikation und der Verkauf von alkoholhaltigen Getränken während der Dauer des Krieges verboten wird?"

Dr. Alfred Thompson war soweit der Einzige, der die Lebensdauer des gegenwärtigen Parlaments zur Sprache brachte. Er bemerkte, daß eine Verlängerung desselben in anbetracht des bestehenden Krieges berechtigt sei. Auch seine Rede behandelte den Krieg.

Dr. Pasquet (Kons.) griff Armand Lavergne an wegen seiner vor kurzem in der Quebec Legislatur gehaltenen anti-englischen Rede.

Sir Wilfrid Laurier, welcher hierauf das Wort erhielt, erwähnte kurz bestehende Verhältnisse in Canada. Er kam ebenfalls auf den Krieg zu sprechen, den er in seinen einzelnen Phasen behandelte. Er bemerkte unter anderem, daß die canadische Regierung von dem Mutterlande nicht dazu aufgefordert worden sei, Hilfe in irgend einer Art und Weise zu stellen. Was wir getan haben, so sagte er, haben wir aus freiem Willen getan, nicht auf einen Zwang von irgend einer Seite hin, sondern im Bewußtsein der Pflichten als britische Untertanen. In Bezug auf die von Premier Borden kürzlich gemachte Ankündigung, eine halbe Million Soldaten ins Feld stellen zu wollen, bemerkte er, sich für diesmal nicht näher auslassen zu können. Immerhin betrachte er die Durchführung einer solchen Absicht als eine riesige Aufgabe. Er deutete an, daß daraus kein Militärzwang in Canada entstehen dürfe.

Sir Wilfrid kritisierte die Regierung ferner, weil sie im vergangenen Jahre die Auslagen nicht auf einem Minimum gehalten habe. Seiner Ansicht nach hätten die Auslagen 20 bis 30 Millionen weniger betragen können.

Sir Borden, der im Anschluß an die Rede Sir Laurier's das Wort nahm, bemerkte, daß die Ausgaben nur unter der Bedingung bewilligt worden seien, daß keine neuen Arbeiten in Angriff genommen werden sollten, mit Ausnahme von denen, die zu leisten absolut notwendig waren. Nach diesem Prinzip wäre gehandelt worden. Ueber die von Sir Wilfrid kritisierte und in letzter Ausgabe unserer Zeitung bereits berichtete Zurückhaltung des Weizens sagte er, daß es besser gewesen wäre, wenn Sir Wilfrid eine direkte Anschuldigung erhoben hätte. Es sei die Absicht der Regierung gewesen, Ausfuhrplätze für die Produkte des Landes in jedem Teile der Welt zu schaffen. Es seien jedoch Vorstellungen bei der Regierung gemacht worden, nach denen die Alliierten den Weizen benötigten. Er-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Heftige Angriffe der Deutschen an der Westfront

Montenegro kämpft weiter — Die Schlacht an der bessarabischen Front zum Stillstand gelangt — Heftige Kämpfe zwischen Briten und Türken in Mesopotamien

Paris, 24. Jan. — Die folgende offizielle Bekanntmachung wurde vom französischen Hauptquartier veröffentlicht:

In Belgien, in der Nähe der Mündung der Yser, in der Umgegend von Nieuport, bombardierte der Feind unsere Stellungen heftig. Nach unseren ersten Berichten feuerte der Feind im Verlauf des Bombardements nicht weniger wie 20,000 Kugel.

Die deutsche Infanterie, welche einen Angriff versuchte, wurde durch unser Feuer zurückgehalten und war nicht in der Lage die Schützengräben zu verlassen.

In der Gegend von Boeninghe, Het Sas und Steenstraete war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Der Feind versuchte den Kanal bei Het Sas zu überschreiten, wurde aber durch unser Infanteriefeuer, unterstützt von Maschinengewehren und Artillerie zurückgeworfen.

In Artois an unserer Front westlich auf dem Wege von Arras nach Lens, griff der Feind, nachdem er eine Mine gesprengt hatte aufs neue an, wurde aber durch Granaten und Gewehrfeuer aufgehalten.

Eine zweite Attacke, weiter südlich hatte ebenfalls keinen Erfolg. Nördlich von Soissons zerstörten unsere Batterien die Schützengräben des Feindes bei Hill 129. Oestlich von der Godat Farm, in der Gegend von Reims, beschädigte unsere Artillerie, von Flugzeugen dirigiert eine deutsche Batterie.

Alle Verhandlungen abgebrochen.

Paris. — Der montenegrinische Konsul in Paris macht bekannt, daß alle Verhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich abgebrochen wurden und daß Montenegro beschlossen hat, bis zum bitteren Ende zu kämpfen.

Rom, über London. — Der Kampf zwischen Oesterreich und Montenegro ist wieder aufgenommen worden. Montenegro teilte diese Tatsache am 20. Januar amtlich Italien mit.

Montenegros Entscheidung wurde dem italienischen Auswärtigen Amt von dem montenegrinischen Ministerpräsidenten mitgeteilt. In der Note haben König Nikolaus und die montenegrinische Regierung alle Vorschläge abgelehnt, die von Oesterreich gemacht wurden. Der Kampf ist an der ganzen Front wieder aufgenommen worden. König Nikolaus bleibt bei seiner Armee, um die Verteidigung des Landes zu organisieren.

Rom. — Die Montenegriner haben, nach einer amtlichen Erklärung, die heute hier ausgegeben wurde, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich wieder aufgenommen.

Paris, über London. — Wie das „Journal des Debats" meldet, wird amtlich angekündigt, daß König Nikolaus von Montenegro mit seiner Familie und seinem Gefolge nach Italien abgefahren ist, nachdem die Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich und Montenegro abgebrochen worden waren.

Bis zum bitteren Ende wird Montenegro kämpfen, erklärt sein Premier.

Paris. — Das hiesige montenegrinische Konsulat macht amtlich bekannt: „Lazare Mionchekovitch, Premier und Minister des Auswärtigen von Montenegro, ist mit der Königin Milena und der Prinzessin, die sich auf dem Wege nach Frankreich befinden, in Brindisi eingetroffen. Er hat an Louis Brunet, den montenegrinischen Geschäftsträger in Paris, telegraphiert, daß der König und die Regierung energisch die österreichischen Friedensvorschläge zurückgewiesen haben und daß Montenegro den Kampf bis zum bitteren Ende fortsetzen wird. König Nikolaus und seine beiden Söhne bleiben bei ihren Truppen, um den Widerstand zu organisieren und notigenfalls den Rückzug zu leiten. Der König drückt die Hoffnung aus, daß die Alliierten auf ihn wirksame Hilfe gewähren werden, seine Armee zurückzuziehen, wie dies für die serbische Armee getan wurde. Montenegro wird allen gegenteiligen Behauptungen aus feindlichen Quellen entgegen den Alliierten die Treue bewahren. Der Premier erwartet in Brindisi das Eintreffen des dahinschwindenden Korps, mit welchem er die Reise nach Lyons fortsetzen wird."

Martinovich der Kommandeur.

London. — Der König von Montenegro hat den General Martinovich zum Kommandeur seiner Armee gemacht, wie aus Rom gemeldet wird. General Martinovich soll derjenige gewesen sein, der an der Spitze der Armee revoltierte, als sich der König bereit zeigte, mit den Oesterreichern zu verhandeln.

Köveß rückt vor.

Paris. — Wie der Genfer Berichterstatter des „Temps" mitteilt, haben die Oesterreicher, nach Depeschen aus Wien, die militärischen Operationen wieder aufgenommen. Die Armee Köveß befindet sich wieder auf dem Vormarsch. Eine österreichische Abteilung rückt auf der Linie Cetinje-Podgoritza vor, eine andere geht südwärts an der Küste des Adriatischen Meeres entlang gegen Antivari vor. Andere Abteilungen von geringerer Stärke stehen in Albanien, 15 Kilometer von Skutari entfernt.

Berichte unbegründet.

Wien, über London. — Wie hier bekannt gegeben wird, sind Presseberichte, denen zufolge Montenegriner die Friedensverhandlungen abgebrochen habe, unbegründet. Es wird erklärt, das von Oesterreich gefordete Niederlegen der Waffen sei seitens der Montenegriner noch nicht bewendet worden. Solange dies nicht seitens sämtlicher montenegrinischer Truppen geschehen sei, würden Friedensbedingungen nicht erörtert werden. Die Bedingungen sind bis jetzt noch nicht bekannt gegeben worden, da sich der montenegrinische deutsche Friedensvermittler, Dr. Wimer, unverzüglich nach Gedünststräger in Cetinje, jetzt auf dem Wege nach der Hauptstadt Montenegros befindet. Er ist heute in Tarragona eingetroffen. Es wird noch mehrere Tage dauern, bevor alle montenegrinischen Truppen aus den Bergen kommen und sich ergeben. Erst dann werden die wirklichen Verhandlungen beginnen. Die österreichischen gerichtlichen Bedingungen könnten noch nicht veröffentlicht werden, aber unter ihnen befindet sich die Einbeziehung des Lovcen-Berges.

Neue Kämpfe.

Amsterdam, aus Sarajewo, 24. Januar, hier, daß die Montenegriner unter General Martinovitch die Oesterreicher in schweren Kämpfen bei Berane zurückgeschlagen hätten. Der General hat einen Verfuch den Umgehungsmarsch seines rechten Flügels, welcher Annäherung seines Aufgebots an Skutari verhindert und das Eintreffen unterstützte Detachement gerichtet zu haben. Es wird berichtet, daß General Martinovitch mit Zustimmung des Königs Nikolaus die völlige Kriegführung montenegrinischen Gebietes angenommen habe und seine Truppen bei den albanischen unter Beweis den Einfall Serbiens unmöglich werde, um sich den Oesterreichern bei Skutari entgegenzustellen. Es wird berichtet, daß Prinz Wilhelm von Wied, der frühere Herrscher von Albanien, Streitkräfte zur Verstärkung der Oesterreicher immerhin.

Vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien.

London. — Die Gefechtsberichte, die sich den zum Entsatz von Kut El Amara in Mesopotamien vorrückenden britischen Truppen entgegenstellen, werden durch das Wetter verursacht, wie ein Korrespondent der Expedition erklärt. Er schreibt darüber: „Der Sturm der letzten Tage hat die Schiffahrt und andere Operationen äußerst hemmend gemacht. Der Tigris ist um zwei Fuß gestiegen. Ein großer Teil des jährlichen Regenfalles von drei bis vier Zoll ist innerhalb einer Woche gefallen und hat die Anlage der Truppen erhöht. Nichtsdestoweniger finden ununterbrochene Kämpfe mit schweren Verlusten für den Feinde statt. Unter den Getöteten befindet sich der türkische General Suleiman Bey, der frühere Gouverneur von Tripolis. Die feindlichen Angriffe scheiterten infolge des gestiegenen Grundes Schwierigkeiten für uns und die türkischen Verluste sind daher schwer."

London. — General Aylmer's Truppen befinden sich in naher Berührung mit den türkischen Stellungen bei Essin, sieben Meilen von Kut El Amara, wo die Briten von den Türken umringt sind.

London. — Die Truppen des Generals Aylmer, die zum Entsatz der bei Kut El Amara eingeschlossenen britischen Streitkräfte vorrücken, befinden sich gestern Abend sieben Meilen von Kut El Amara entfernt. Innen aber nicht mit dem Feind in Berührung, wie der Kriegsamte heute Nachmittag amtlich bekannt gegeben wurde. Die Bekanntmachung wurde von dem Minister für Indien, Chamberlain, gemacht und mit Hochrufen begrüßt. General Sir John Nixon, der sich aus Gesundheitsrücksichten von dem Kommando der Truppen in Mesopotamien zurückzog, befindet sich auf dem Heimwege.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Premier Walter Scott's Rede im Parlament über Skandal-Gerüchte

Bei Eröffnung des Provinzialparlaments in voriger Woche behandelte Premierminister Scott in glänzender Rede Zeitungs- und Straßengerüchte, nach denen gegen seine Regierung schwere Anklagen zu erwarten seien. Der Premier versprach gründliche und unparteiische Untersuchung aller Anklagen, die etwa erhoben werden sollten und betonte, daß es gelte, den guten Namen der Provinz Saskatchewan zu wahren.

„Herr Präsident, ich halte es für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine Angelegenheit zu lenken, eine Angelegenheit, die mir sowohl direkt durch die konservative Presse als auch oftmals seit der letzten Parlamentssitzung indirekt durch Gerüchte zu Ohren gekommen ist. Es ist eine Angelegenheit, die nicht übersehen werden kann und nach meinem Dafürhalten vom Hause und mir selbst als verantwortlichem Oberhaupte der Regierung nicht übersehen werden sollte. Ich meine die Anklagen oder besser gesagt Gerüchte, daß ein neuer Skandal über der Regierung hänge. Angesichts der Enthüllungen in Manitoba kann man die Leute innerhalb und außerhalb Canadas nicht tadeln, daß sie skandalösen Gerüchten nur zu gerne Glauben schenken, und gerade um dieser Tatsache willen halte ich es doppelt für meine Pflicht, als Haupt der Regierung, und auch für die Pflicht meines ehrenwerten Freundes, des Führers der Opposition, und des ganzen Hauses im allgemeinen, sich um den guten Ruf Saskatchewans zu kümmern. Bei dieser allerersten Gelegenheit möchte ich mich klar ausdrücken, sodaß kein Mißverstehen entstehen kann über meine Stellung diesen Gerüchten gegenüber jetzt und in Zukunft.

Unter anderen Zeitungen hat die „Toronto News" dazu beigetragen, diese Berichte zu verbreiten. In der Ausgabe vom 6. August sagt die „News": Konservative in mehr als einem Teile der Provinz sagen mir, daß Saskatchewan im Begriffe steht, eine politische Sensation ähnlich der zu erleben, die durch die Enthüllungen gegen die Roblin Regierung in Manitoba verursacht wurde, übrigens eine Sensation derselben Art. Wahrscheinlich wird bei der nächsten Sitzung des Parlaments die Opposition eine Untersuchung gewisser Handlungen der Scottregierung durch eine Königliche Kommission verlangen. Sollte die Regierung eine Kommission verweigern, so wird über sie hinweg der Leutnant-Gouverneur angerufen werden, wie es in Manitoba geschah. Um eines anzuführten, verlangte der Kontrakt für die Irrenanstalt in Battleford eine Auslage von $600,000. Wie ich höre, haben Extraausgaben die Summe schon bis auf $1,200,000 hinaufgetrieben, und doch sind die Gebäude noch weit von der Vollendung entfernt.

Unterdrückung der öffentlichen Meinung.

Zwei andere Fragen ähnlicher Art sind erhoben worden: 1.) Warum wurde der Kontrakt für das Parlamentsgebäude in Regina den Herren Lyall und Co. übergeben, die das niedrigste Angebot um $113,000 überstiegen? 2.) Warum bezahlte man den Herren Lyall und Co. über $450,000 Extraausgaben für das Parlamentsgebäude? Ferner wird behauptet, daß während der Sitzung von 1913 die Alkoholhäuser $80,000 für die Liberalen aufbrachten, unter der Bedingung, daß Premierminister Scott seine Gesetzesvorlage über das Verbot des Verkaufes geistiger Getränke zurückziehe. Man sagt, daß von dieser Summe $40,000 an den Liberalen Wahlkampffonds für die nächste allgemeine Wahl gegangen seien. Die anderen $40,000 sollen unter gewisse liberale Mitglieder des Hauses verteilt worden sein, die den Fall der Vorlage ermöglichten, indem sie den Premierminister durch Drohungen, daß sie dagegen stimmen würden, dahinbrachten, die Vorlage zurückzuziehen. Wie in Manitoba unter Roblin ist die öffentliche Meinung unter Scott so unterdrückt worden, daß kein Anfang gegen die Staat Entrüstung zu erwecken scheint.

„Erstens weiß das Haus, daß irgend welche Anspielung darauf hin, daß diese Regierung jemals verzeiht habe, Untersuchungen von Anklagen zu ersticken, unbegründet ist. Daher ist die Erwähnung seiner Excellenz des Leutnant-Gouverneurs nicht berechtigt, sie ist grundlos. In Saskatchewan ist die Zeit noch nicht gekommen, in der irgend einer Person, welche die Verantwortung auf sich nimmt, auf dem gewohnten, feitgesetzten parlamentarischen Wege eine Anklage zu erheben, die Untersuchung verweigert wird. Man sollte nicht erlauben, daß diese Andeutung unbemerkt vorübergehe. Der gute Name unserer Provinz verlangt unbedingte Klarstellung darüber, daß die Dinge hier noch nicht so liegen, daß die Regierung eine Untersuchung ihres Verhaltens fürchtet, noch davor zurückschreckt, die Mittel für eine Untersuchung zu gewähren. Ich sage, daß die Geschichte der Regierung von dem Tage an, da sie vor 10 Jahren ins Amt trat, bis zu diesem Augenblicke, keine derartigen Anspielungen rechtfertigt, wie jedes Mitglied hier sehr wohl weiß. Der Vorwurf gegen die Regierung ist unlauter gewesen, daß wir soll allzu bereit seien, Untersuchungen herauszufordern.

(Fortsetzung auf Seite 12)

Debatte über die Thronrede im Provinzialparlament von Saskatchewan

S. R. Moore, Vertreter des Wahlkreises Pinto Creek, begann die Debatte über die Thronrede. Er erwähnte zuerst den Amtswechsel in der Stellung des Leutnant-Gouverneurs von Saskatchewan seit der letzten Sitzung und sprach sich mit großer Anerkennung über die Arbeit Sr. Excellenz des bisherigen Gouverneurs, G. W. Brown, aus. Daran knüpfte er eine herzliche Begrüßung des neuen Amtsinhabers, Se. Excellenz des Leutnant-Gouverneurs R. S. Lake, von dessen Amtsführung er das Höchste und Beste erwarte.

Glückwünsche an den Vorsitzenden des obersten Gerichtshofes.

Sodann forderte Herr Moore das Haus auf, sich ihm in seinen Glückwünschen an den Vorsitzenden des obersten Gerichtshofes, Sir Frederick Haultain, anzuschließen für die hohe Auszeichnung, die ihm vom König geworden sei.

Die Ernte.

Mr. Moore betonte, daß einer der wichtigsten Punkte der Thronrede die Erwähnung der diesjährigen vorzüglichen Ernte Saskatchewans gewesen sei. Er wies darauf hin, wie dieselbe die ganze Lebensanschauung der Leute in seiner Heimatgegend zum Guten geändert habe. Mit Dankbarkeit gedachte er der Unterweisungen, die die Leute von der Regierungsabteilung für Ackerbau zu großem Segen erhalten hatten und ganz besonders der großmütigen Geldunterstützungen seitens der Regierung an die im letzten Jahre durch Trockenheit schwer in Not geratenen Bewohner des westlichen Teiles der Provinz. Ohne diese Unterstützung wäre eine so reiche Ernte wie die diesjährige nicht möglich gewesen.

Verbesserungsanträge.

Nach einigen Erörterungen über den Krieg wandte sich Herr Moore der Frage des Alkoholgesetzes zu. Er erklärte, daß es zu einem großen Teil eine Kriegsmaßregel gewesen sei, daß es aber von jedem Gesichtspunkte aus die größten Hoffnungen seines Schöpfers gerechtfertigt habe. Eine Reise durch die Provinz könne jedermann von den segensreichen Folgen dieser Reform überzeugen, deren Durchführung den Führer des Hauses, der zugleich der Haupturheber der Reform sei, an gleiche Stelle mit den größten Reformatoren des Jahrhunderts setze. (Lauter Beifall.)

Frauenwahlrecht.

In kurzen warmen Worten befürwortete Herr Moore die Erteilung des Wahlrechtes an die Frauen, indem er auf die wunderbare Teilnahme der Frauenwelt an diesem Kriege hinwies, die ganz sicher einen Lohn verdiene.

(Fortsetzung auf Seite 8)

Oesterreichische Truppen besetzen Skutari, Hauptstadt von Albanien

Berlin, drahtlos über Sayville, 24. Jan. — Skutari ist von den österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen worden. Mehrere tausend dort in Garnison liegende Serben zogen sich ohne Widerstand zurück. Die Entwaffnung des Landes geht ohne Reibung vor sich. Viele der Entwaffneten ziehen Gefangennahme der Heimkehr vor. Die Stellung der Bevölkerung gegen die Sieger ist allgemein freundlich.

Während des Balkankrieges war Skutari ein Gegenstand diplomatischer Auseinandersetzungen zwischen Montenegro und den Großmächten. Es ist die wichtigste Handelsstadt in Albanien.

Flottenangriff der Deutschen in der Nordsee erwartet

London. — Man nimmt an, daß sich Deutschland auf einen Flottenangriff in der Nordsee vorbereitet und man fürchtet, daß die 17zölligen Geschütze der deutschen Flotte England gerade so überraschen werden, als die 42 cm Mörser es zu Lande taten. Es erhebt sich die Frage, ob England auf diese neuen großen Seegeschosse der Deutschen eine wirkungsvolle Antwort zu geben haben wird.

Diese neuen deutschen Geschütze sind imstande, Geschosse, die mehr als eine Tonne wiegen, mehr als 20 Meilen weit zu werfen. Der Marinekritiker der „News" berichtet, daß die Deutschen ihre neuen Schlachtschiffe, darunter den „Hindenburg", mit 17zölligen Geschützen bewaffnen, und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die gleichen Geschütze bei der Beschießung Dünkirchens aus weiter Entfernung vor einigen Monaten benutzt wurden.

Ruhige Geburtstagsfeier

Berlin. — Kaiser Wilhelm hat eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, in der er das deutsche Volk auffordert, seinen kommenden Geburtstag, an dem er sein 58. Lebensjahr antritt, am 27. Januar in aller Ruhe mit Gebet zu begehen. Wer seinen Gefühlen einen besonderen Ausdruck zu geben wünscht, wird vom Kaiser aufgefordert, es in Gestalt von Gaben zu tun, um die vom Kriege geschlagenen Wunden zu heilen und den Familien der Soldaten eine bessere Fürsorge zu verschaffen.

Was unsere Leser vom „Courier" sagen

Der Courier ist die beste und größte Zeitung in Canada. Er ist das Geld wert und wird gerne in deutschen Familien gelesen. Kürzlich waren zwei Herren bei mir zu Besuch, denen zufällig „Der Courier" in die Hände fiel. Ich frug, was sie für eine Zeitung lesen würden, worauf sie mir erwiderten: „Den ——— Sie baten mich, für sie eine Probenummer des Courier zu bestellen, da ihrer Ansicht nach der Inhalt desselben ein zweckmäßigerer und reichhaltiger sei, u. s. w.

F. P., Stroamstown, Alta.

Der neueste Berliner Bericht

Berlin, drahtlos über Sayville. Folgender Bericht wurde am 24. Januar vom deutschen Hauptquartier herausgegeben:

Westlicher Kriegsschauplatz: Lebhafte Artillerie- und Luftgefechte haben stattgefunden. Eine feindliche Abteilung bombardierte Metz, mit Bomben die Wohnung des Bischofs und ein Gebäude im Hospitalviertel trafen. Zwei Bürger wurden getötet und 8 verwundet. Ein Aeroplan wurde heruntergeschossen. Seine Insassen wurden gefangen genommen. Deutsche Luftkreuzer haben Eisenbahninstallationen und militärische Niederlassungen hinter der feindlichen Front bombardiert. In verschiedenen Luftgefechten behielten die Deutschen die Oberhand.

Oestlicher Front: Deutsche Artillerie belästigt einen russischen Bahnzug nördlich von Dvinsk und setzte ihn in Brand.

Balkanhalbinsel: Eine feindliche Luftfahrzeugabteilung, die von griechischem Gebiete kam, bombardierte Monastir. Verschiedene Einwohner wurden verwundet oder getötet.

Alliierte landen in Bulgarien

Athen. — Nach zweitägiger Beschießung brachte ein englisch-französisches Geschwader die Forts der bulgarischen Stadt Porto Lagos zum Schweigen und landete Truppen auf bulgarischem Boden. Die Landtruppen der Alliierten zerstörten die Stellungen der bulgarischen Geschütze und zogen sich nach kurzem Aufklärungsmarsch zurück. Die Landung erfolgte am Mittwoch ohne erhebliche Verluste. Die englisch-französischen Truppen rückten nordwärts nach der Eisenbahnlinie vor, die einige Meilen nördlich des Meerbusens von Porto Lagos liegt, zogen sich aber auf ihre Schiffe zurück, als sie auf überlegene bulgarische Streitkräfte stießen.

Montenegriner gehen zurück.

Rom. — Nach heute hier eingegangenen Depeschen fällt die montenegrinische Armee auf Skutari, Albanien, zurück. Die Oesterreicher sind ihr dicht auf den Fersen und in heftige Kämpfe mit ihr verwickelt.

Für unsere Freunde und Leser

haben wir in Verbindung mit den Geschäftsräumen unserer Zeitung ein

Auskunftsbüro, Notariats- und Versicherungsgeschäft

eingerichtet.

Wir besorgen Bürgerpapiere, Heiratslizenzen, Auskünfte aller Art, Lebens-, Feuer-, Sturm-, Unfall-, und Hagelversicherung, Notariatsbeglaubigungen, Testamente usw. Nach Beendigung des Krieges werden wir Schiffahrtskarten verschiedener Linien von und nach Europa zum Verkauf haben.

Prompte und reelle Bedienung ist unser Geschäftsprinzip.

Wer sich wegen Auskunft irgend welcher Art an uns wendet, lege Ihr für Beantwortung und Deckung der Unkosten sofort bei.

Man adressiere:

Courier, Department A.
P. O. Box 505 — Regina, Sask.